

zum Apostolat der Liebe, gepaart mit unverbrüchlicher Anhänglichkeit an die heil. Kirche und großmüthigem Opfergeiste. Der Socialismus erwächst aus dem Boden des höchsten Egoismus; ihm muß gegenübergestellt werden ein Leben, das die Wahrheit: „Wir sind alle Brüder in Christo“ in der That verwirklicht. Das war der hl. Philippus.

Hall.

Fr. Leonard Mar. Wörnhart, O. S. Fr.

51) **Mahn- und Trostbüchlein für alle Kreuzträger** des weiland P. Jakob Gretzer d. G. J. Neu bearbeitet von Josef Ziegler, Canonicus. Regensburg. Verlagsanstalt vorm. Manz 1886. 12°. XI. 240. Pr. M. 1.20 = 75 fr.

„Weil wir alle zu Kreuz und Leiden geboren sind, in Trübsalen und Anfechtungen leben und sterben, und kein anderer Weg von Christo und seinen Heiligen, zur Seligkeit einzugehen, uns hinterlassen worden ist als viel und großes Kreuz und Leiden, so ist auch viel und groß vomöthen, daß wir zu solchem als zu einem sehr hochwichtigen Werke mit ganzem Ernste und Fleiß uns geschickt machen, damit wir in Trübsalen, wie St. Paulus ermahnt, nicht etwa erliegen und als ein verfälschtes Gold die Probe des Feuers nicht rechtmäßig ausstehen.“

Diese Worte, der Vorrede entnommen, deuten zur Genüge den Zweck und die Bedeutung dieses köstlichen Büchleins an, wofür gewiß alle Kreuzträger dem Verfasser und Uebersetzer Dank zollen werden. Denn in so manchen „Trostbüchlein“ suchen Kreuzträger vergebens Balsam für ihre Wunde, tröstende Belehrung in ihrem Leide — hier aber dürfte gewiß jedem Kreuzträger ein Wort des Trostes hinterlegt, Antwort auf seine Klagen gegeben sein. Es wird in klaren Worten dargelegt, daß wir den Leidensfels, der jedem Erdenpilger gereicht wird, nicht von den nächsten Ursachen, die ihn füllen, sondern von Gott, der ihn darreicht, annehmen und in diesem Geiste trinken sollen, wenn uns das Kreuz nicht zu einer Höllequal werden soll. Denn wahr ist, was der hl. Papst Gregor Moral. Libr. II. c. 12 sagt: „Wie ein Verdamnter leidet derjenige, welcher zur Zeit seines Leidens über die Ungerechtigkeit seines Verfolgers in Zügellosigkeit ausartet“; ebenso der hl. Augustin. Tract. 7 in Joan.: „Was Gott nicht will, daß du leidest, das leidest du auch nicht; was er aber zuläßt, daß du es leidest, ist die Geißel dessen, der bessert, nicht die Strafe dessen, der verdammt.“ Daraus aber ergibt sich: wie das Kreuz getragen werden soll; für die gerechten Kreuzträger aber: daß „es wahrlich die größte Gnade ist, wenn man gewürdigt wird, um Christi willen Etwas zu leiden; es ist dieß eine wahrhaft vollkommene Krone und ein Lohn, der nicht geringer ist, als die künftige Vergeltung.“ (Chrys. Homil. 5. de fide Annae).

Das sind sozusagen die Grundzüge des Büchleins, das der Uebersetzer in die zwei Theile scheidet: „I. Theil: Was das Kreuz sei und wie man es tragen müsse; II. Theil: von den Früchten des Kreuzes.“ Was

das Büchlein noch besonders empfiehlt und ihm vor anderen ähnlichen Inhaltes den Vorzug gibt, ist die einfache, klare und salbungsvolle Sprache; denn es redet fast nur die Sprache der hl. Schrift und der hl. Väter.

Es dürfte aber auch ein werthvolles und willkommenes Büchlein für den Seelsorger sein, den ja so oft seine Pflicht zu Kreuzträgern namentlich an das Krankenbett ruft, und der sozusagen der Brunnen ist, in den alle Seelsorgsangehörigen ihr Leid versenken, um daraus Trost und Labung zu schöpfen. Darum muß

„Wasser zu jeder Zeit
Ihn zur Genüge füllen,
Daß, wenn ein Herz nach Labung schreit,
Er ihm den Durst kann stillen.“

Hier hat er reichliches Wasser, reines, frisches, erquickendes, zur Labung für sich selbst, zur Erquickung aller Trostbedürftigen und Kreuzträger.

Unterneukirchen bei Alttötting.

Bletl.

52) **Aus St. Pölten, 1885. Bilder und Erinnerungen.**

Von Joh. Fahrngruber, Theologie-Professor in St. Pölten. Selbstverlag des Verfassers. In Commission bei J. Gregora (vorm. Hofmann) in St. Pölten. Preis fl. 2.— = W. 3.50.

Dieses Geschichtswerk füllt 432 Octavseiten, an welches sich kleiner gedruckte 36 Seiten mit begründenden Anmerkungen und endlich auf 11 Seiten ein sorgfältig bearbeitetes Personen-, Orts- und Sachregister anschließen. Die Veranlassung zu dieser Schrift ist in der vier Seiten umfassenden Vorrede angegeben. Das Buch wurde nämlich zur Jubelfeier des einhundertjährigen Bestehens des Bisthums St. Pölten verfaßt, und befaßt sich zunächst und zumeist mit der ehrwürdigen Vorzeit der Stadt St. Pölten und ihrer Umgebung. In 25 Hauptstücken wird die Geschichte der Stadt St. Pölten von den alten Römerzeiten an bis auf unsere Tage in bewunderungswürdiger Gruppierung gleichsam vor Augen geführt. Dabei ist den religiösen, kirchlichen Verhältnissen, Baudenkmalern, Kunstgegenständen, Klöstern, Instituten u. dgl. besondere Aufmerksamkeit zu Theil geworden, wie das schon die Veranlassung des Buches erforderte. Das Buch ist sehr anziehend geschrieben, gründlich, lehrreich, erbauend; wie bewunderungswürdige Züge enthalten die Bilder, in denen, in Kürze zwar, das Leben der hochwürdigsten Bischöfe vorggeführt ist, die seit 100 Jahren den bischöflichen Stuhl zierten, der am 8. Mai 1785 in dem Münster des heil. Hippolytus errichtet worden ist, hieher aus Wiener-Neustadt übertragen, nachdem das uralte Stift der regulirten Augustiner-Chorherren zu St. Pölten am 16. Juli 1784 aufgelöst worden war. Für bayerische Leser ist besonders interessant die alte Ueberlieferung, daß es die dem bayerischen Agilolfingischen Herrscherhause nächstverwandten beiden Stifter des berühmten ehemaligen Klosters Tegernsee, Adelbert und Ottokar, gewesen sein sollen, welche zwischen den Jahren 741 und 752 die Gebeine des heil. Ritters